

18/257

KUNSTGEWERBE

DER BÖTTCHERSTRASSE ZU BREMEN

Es hat schon vor dem Kriege in Deutschland mancherlei Versuche gegeben, das kunsthandwerkliche Schaffen aus dem Wust der überladenen Verziertheiten auf die ruhige Ebene der reinen Form zu führen. Was aber vor dem Kriege oder während der Kriegsjahre geschaffen wurde, war doch nicht stark genug, daß es sich bis heute hätte halten können. Der Mensch mußte erst anders werden, der Künstler mußte

müssen, damit die bisher verborgene ursprüngliche Form zum Vorschein komme. Ein sympathischer Zug nach Wahrheit belebte Architektur und Kunstgewerbe. Und wenn heute die Kräfte des Dritten Reiches am Wirken sind, wenn nationalsozialistische Repräsentativbauten entstehen, so wird sich niemand über die Verwandtschaft mit den Schinkelschen Bauten vor hundert Jahren wundern. Es ist derselbe Geist.



• Obstschale aus Ton Photo aus dem Rosellushaus der Böttcherstraße in Bremen

erst die Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre erfahren, mußte immer weiter von dem Dasein der äußerlichen Welt weggeführt werden, mußte sich in schweren und oftmals häßlichen Kämpfen erst selbst finden, um nun als ein zwar Armer, aber dennoch Befegneter neu beginnen zu können.

Die einfachste Form hat sich auf dem gesamten Gebiete kunsthandwerklichen Lebens in Deutschland durchgesetzt, und ist die eigentliche Form unserer Zeit geworden. Wie nach den Befreiungskriegen die überaus einfachen Möbel des Wiedermeiers das Bild des häuslichen Lebens bestimmen und klassische Formen das Straßenbild beherrschen, so ertrug es der Mensch unserer ebenfalls ärmeren Tage nicht, im Bau- und Wohnstil überflüssige Schnörkel, Verzierungen und Fuß zu sehen. Manches Haus hat eine durchgreifende Veränderung seiner Front und seines Inneren erfahren

Nirgendwo zeigt sich hohler Pomp, überall lebt sich die natürliche Kraft, die Wahrhaftigkeit des gesunden Lebens aus, die ihre Nahrung aus dem gegebenen Boden des Volkes nimmt.

So haben auch die Kunsthandwerker der Böttcherstraße in Bremen, zusammengefaßt in den Werkstätten „Zu den sieben Faulen“, die Aufgabe, Hausgerät zu formen. Sie sollen sich dabei besonders den sächsischen und friesischen Ueberlieferungen anpassen, also im Geiste nordwestdeutscher Landschaft tätig sein. Diese Landschaft hat ihren stärksten Ausdruck in Worpswede gefunden, also in einem Orte des bremischen Gebietes, wo Moor, Geest und Wasserniederungen zusammenstoßen. Wer die kunstgewerblichen Gegenstände im Werkladen der Böttcherstraße genau betrachtet, wird finden, daß sie von solchem Geiste unserer niederdeutschen Landschaft wirklich beseelt sind.